

W o c h e n b l a t t

für

Wilsdruff, Tharand, Rossen, Siebenlehn
und die Umgegenden.

A m t s b l a t t

für das Königl. Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N^o

Freitag, den 19. Januar 1866.

3.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: A. Lorenz.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. und ist jedesmal vor auszubezahlen. Sämmtliche Königl. Postämter nehmen Bestellungen darauf an. Anzeigen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruff sowohl (in der Redaction), als auch in der Druckerei d. Bl. in Meissen bis längstens Donnerstag Vormittags 8 Uhr erbeten, Inserate nur gegen sofortige Bezahlung besorgt, etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, mit großem Danke angenommen, nach Befinden honorirt.

Die Redaction.

U m s c h a u.

Die Frau Herzogin Sophie von Bayern, Tochter unsers Königshauses, ist zur Freude des ganzen Landes außer Gefahr. Sr. Majestät kehrten bereits vor einigen Tagen von München zurück. Ihre Majestät die Königin wird die vollständige Genesung ihrer Tochter abwarten. —

Die Abgeordneten sind in Berlin wieder zusammengetreten. In der Thronrede, die nicht der König, sondern Graf Bismarck ablas, ist von einer Versöhnung nicht die Rede; das Ministerium verlangt, daß der Landtag in der Militärangelegenheit Alles bewillige, was es fordert. Präsident Grabow legte in seiner Eröffnungsrede den Nachdruck darauf, daß das Land sich sein Recht wahren müsse gegen die Regierung, gegen die reactionäre Presse und gegen die Geistlichkeit, die sich unberufen Weise in den Streit gemischt habe. —

In Ostpreußen haben die Landräthe endlich ein Mittel gefunden, mißliebige Gutsbesitzer zu quälen. Bei einer Jagd sollte eben das Treiben beginnen, als zwei Gensdarmen quer durch's Treiben sprengen und einen der Jäger nach der Jagdkarte fragen. Natürlich war das ganze Treiben verdorben. Beim folgenden ging es ebenso, und als einer der Herren den Gensdarmen bemerklich machte, daß sie bereits alle Jagdkarten gesehen hätten und nur die Jagd störten, erhielt er zur Antwort: Wir scheeren uns den Teufel darum, ob wir ihr Vergnügen stören; wir thun, was uns befohlen ist. —

Aus Kurhessen wird von einem Tischlermeister berichtet, der ungefähr 1 Pfund rohen Schweinefleisches verzehrte, trotzdem man ihm gesagt hatte, daß das Fleisch zahlreiche Trichinen enthalte. „Ich

glaube nicht daran, ich will sie schon kriegen!“ erwiderte er, und statt einer Arznei wünschte er sich noch eine Portion von dem Fleische; höchstens begoß er die Trichinen etwas häufiger mit Branntwein. Drei Tage später war er noch munter und frisch. Wir kommen auf den Mann zurück. —

Ein gutes Beispiel ist doch etwas werth. Es hat auf die Engländer einen großen Eindruck gemacht, daß die Amerikaner im Sinne haben, ihre bedeutende Nationalschuld binnen einigen dreißig Jahren abtragen zu wollen und schon erheben sich in der englischen Presse Stimmen, welche der Regierung an's Herz legen, doch auch auf eine etwas raschere Abtragung der englischen Staatsschuld Bedacht zu nehmen. Wenn wirklich Amerika in einigen Jahrzehnten schuldenfrei sein sollte, so würde es, meint man, den Engländern leicht überlegen sein. Denn der Staat würde am mächtigsten sein, dessen Finanzen die blühendsten und dessen Credit der größte sei. Es ist jedenfalls etwas Wahres an der Sache. Welchen Eindruck muß das aber auf Oesterreich machen, daß anstatt alte Schulden abzuzahlen, jährlich neue dazu macht? —

Diesmal scheint die Revolution in Spanien wirklich zu verunglücken — in diesem glücklichen Lande ein sehr seltener Fall. General Prim findet nicht den Zulauf von Landleuten, auf den er gehofft und sieht sich gezwungen, die portugiesische Grenze zu erreichen. Damit ist die Sache freilich noch nicht abgethan; denn jeden Augenblick kann an einem andern Orte ein Aufstand ausbrechen, der mehr Glück hat. An Blindstoff fehlt es in Spanien nicht. Selbst in der Hauptstadt gab es Krawalle. —

Die Weihnachtszeit ist in England die Zeit des Jahres, wo hinter Gartenzäunen die meisten

jener unheimlichen Packete von der Polizei aufgehoben werden, die in Lumpen oder in die „Times“ gewickelt — weg geworfene Kinder enthalten. Es liest sich fürchterlich, aber es ist die Wahrheit. Ein Blatt schreibt: „Das Winseln der Säuglinge, die nicht leben sollen, klingt überall im Lande durch das Getöse des Verkehrs.“ Im Jahre 1864 betrug diese entsetzliche „Auslese“ 3000, und soeben veröffentlicht der Coroner der Grafschaft Middlesex, Dr. Lancaster, seinen officiellen „Weihnachtsrapport“, in welchem es heißt: „Der Kindermord in London hat so fürchterliche Proportionen angenommen, daß ich nicht im mindesten Anstand nehme, zu behaupten, wie unter je dreißig Personen weiblichen Geschlechts, denen wir begegnen, eine Mörderin — mit andern Worten — daß 12,000 Weiber in London sind, denen jenes Verbrechen zuzuschreiben ist. Meine Todtenschau erstreckt sich unaufhörlich auf todte Kinder, die in die Gärten geworfen, in Parks verlaßen, auf Bahnhöfen versteckt worden. Auch Verheirathete sind oft desselben Verbrechens schuldig.“ —

Eine Heil-Anstalt für Trunkenbolde befindet sich zu Binghampton im Staate New-York. Bis 1864 haben sich 7245 Personen zur Aufnahme darin gemeldet, darunter 520 Opiumesser. Unter diesen Trunkenbolden waren 39 Prediger, 8 Richter, 197 Advocaten, 226 Aerzte, 340 Kaufleute, 680 Handwerker, 466 Landleute, 240 Rentiers, dazu 805 Frauen, größtentheils die Töchter reicher Eltern. Niemand wird in die Anstalt auf weniger als ein Jahr aufgenommen. Während dieser Zeit wird Jeder sorgfältig überwacht, zweckmäßig beschäftigt und in ärztliche Behandlung genommen. Man nimmt an, daß von 100 Aufgenommenen wenigstens 70 völlig gesund entlassen werden. —

L o c a l e s .

Der Hauptgewinn der 2. Cl. der 69. kgl. sächs. Lotterie von 12,000 Thlr. ist auf die No. 40461 in die Untercollektion von Gustav Geneis, welcher bekanntlich noch eine große Zahl Loose in Wilsdruff und Umgegend absetzt, gefallen und $\frac{1}{2}$ davon soll dem Vernehmen nach einen Lehrer beglückt haben. —

Limbad bei Wilsdruff, 16. Januar 1866.

Am gestrigen Nachmittag beim Sinken der Sonne, wurde auf dem Friedhofe zu Deutschenbora auch die sterbliche Hülle des dortigen Rittergutsbesizers, Kirchenpatrons und Königl. Friedensrichters, eines hohen Ehrenmannes, Herrn J. G. Leutritz zur ewigen Ruhe eingesehnt, nachdem derselbe am 12. d. M. in seinem 68. Lebensjahre aus einem reichen, reichen Tagewerke vom Herrn aller Herren abberufen worden war.

Was Vater Leutritz seiner Gemeinde Deutschenbora gewesen, das gab sich in rührender Weise bei seinem Brandunglücke i. J. 1860 kund; —

was er mit seiner reichen Erfahrung der Landwirthschaft gewesen, dafür spricht am unzweideutigsten wohl, daß er weit und breit als „der erfahrene Rath“ angesehen und befragt wurde; — wie werth und theuer aber endlich um der reichen Schätze seines Verstandes und Gemüthes willen ihn Alle hielten, die ihn kannten, das bekundete der dichtgedrängte Kreis von Leidtragenden, welcher mit den zahlreichen Hinterlassenen sein Grab umstand und dessen Gefühlen der Ortspfarrer Richter und der langjährige Freund des Entschlafenen Pfarrer Richter aus Hirschfeld in ebenso ergreifender als aufrichtender Weise beredten Ausdruck verliehen, ehe sich nach dem Segensspruche des Pfarrers Siegel aus Wendischbora die Gruft dieses Ehrenmannes schloß.

Was Freiherr von Stein auf seines Vaters Grab geschrieben, das kann auch auf dieses Mannes Grab geschrieben werden:

„Sein Nein war Nein gewichtig,
Sein Ja war Ja vollwichtig,
Seines Ja war er gedächig,
Sein Grund, sein Mund einträchtig,
Sein Wort — das war sein Siegel.“

Eine gefoltete Seele.

Novelle von Otto Schreyer.

(Fortsetzung).

Franz machte eine Pause und sah mit bleichem Antlitz sinnend vor sich nieder. Die Gesellschaft hatte staunend den eigenthümlichen Phantasien des jungen Mannes gelauscht, an Stelle der Heiterkeit war eine andächtige Stimmung getreten. Franz, dies bemerkend, stimmte plötzlich ein heiteres Lied an, welches den Eindruck, den es beabsichtigte, auch nicht verfehlte. Doch der Vortrag wurde nach und nach dem Texte des Liedes ungetreu und in eine andere Melodie übergehend, sang er Fragmente aus der rührenden Composition „Jerusalem“ mit großer Innigkeit und Hingebung an die Tondichtung, so daß bei der ergreifenden Stelle „Selig sind die Todten“ sich eine unabwendbare Rührung der Gesellschaft bemächtigte.

Im Hintergrund des Zimmers, durch ein Boszquel von Blumen beschattet, stand Louise v. Waldau, ein schönes schlankes Mädchen und lauschte mit bebendem Herzen dem wehmüthigen Gesang. Ihr Auge ruhte mit Theilnahme auf dem Antlitz des Jünglings, in dessen Brust sie geheimen Kummer ahnte, der durch die Macht der Töne sich verrieth. Eine Thräne zitterte in ihren schönen Augen. War es Theilnahme für den Unglücklichen, war es die sehnstvolle Liebe, die ihr Inneres bewegte? Wer vermochte es zu sagen?

Franz erhob sich vom Clavier und, sich gegen die Gäste verbeugend, verließ er das Zimmer.

Louise's Blick folgte ihm mit inniger Theilnahme. „Was mag ihm sein?“ dachte sie, er ist nicht glücklich, sein Antlitz zeigt nicht des Frohsinns lichten Glanz.“ In tiefem Sinnen versunken bemerkte sie nicht, daß die Gäste sich nach dem an-

bern
war.
Buch
ih
„Lou
und
und e
Dir?
so plö
Nimm
liche W
nes B
„Sch
schon
F
wort a
„
„
sollte g
lieferer
er, sich
ich Dic
nern v
so beir
zurückg
Art M
nicht er
welch' i
und so
würdig
„D
volle E
Dich,
wänst.
und tan
„F
Ton, D
vollem
in Dir e
zu verstr
Heiterk
„H
Dich wo
Physiog
der Men
Talent r
„U
unglückli
„N
durchaus
„E
zu tröste
„D
nicht.“

bern Zimmer verfügten und sie allein zurückgeblieben war. Ihre Gedanken beschäftigten sich mit Franz Buchner und dieser — stand plötzlich vor ihr, und ihre Hand ergreifend, sagte er mit weicher Stimme: „Louise, meine Jugendgespielin, warum so traurig und nachdenkend?“

Louise erschrak über die unerwartete Anrede und erröthete tief.

„Mein Gott, Du zitterst, Louise, was fehlt Dir?“

„Nichts, Franz. Ich erschrak nur als Du mich so plötzlich überraschtest.“

„Verzeihe mir, ich that es nicht absichtlich. Nimm diese Blumen und beweise durch deren freundliche Annahme, daß Du mir verziehen hast.“

„Ich danke Dir“, entgegnete Louise, ein kleines Bouquet weißer Rosen in Empfang nehmend.

„Schade, daß diese Blumen nicht ewig blühen und schon nach so kurzer Zeit sterben.“

Franz überließ es eiskalt, er wußte keine Antwort auf die an sich harmlosen Worte zu finden.

„Meinst Du nicht auch Franz?“

„Ja, ja, kaum erblüht und schon sterben.“

„Wie Du das so feierlich saast, Franz. Man sollte glauben, es läge hinter Deinen Worten ein tieferer Gedanke.“

„Durchaus nicht, meine Freundin“, entgegnete er, sich ermannend und einen heiteren Ton suchend.

„Sag' mir, Franz, aber sei aufrichtig, wie ich Dich stets gefunden, was geht in Deinem Innern vor? Du bist mir räthselhaft geworden: sonst so heiter und jetzt, seit Du von der Universität zurückgekehrt bist, hat sich ein Ernst, nein eine Art Melancholie Deiner bemächtigt, die ich mir nicht erklären kann. Sag', was ist's? Du weißt's, wech' innigen Urtheil ich stets an Dir genommen und so glaube ich, daß ich Deines Vertrauens würdig bin.“

„O Louise, es freut mich, in Dir eine so liebesvolle Seele gefunden zu haben, aber Du täuschst Dich, wenn Du mich traurig oder unglücklich wägst. Komm, wir wollen lustig sein, singen und tanzen —“

„Franz, ich bitte Dich, sprich nicht in diesem Ton. Du machst mir bange. Du bist nicht mit vollem Herzen dem Vergnügen zugethan; es ist in Dir eine gewisse Sucht, Dich zu betäuben, Dich zu zerstreuen, doch Dein Herz empfindet nicht die Heiterkeit.“

„Ha, ha, ha, Du Philosophin. Du hast Dich wohl auf die Psychologie verlegt, studirst die Physiognomien, um nach denselben das Innere der Menschen zu ergründen. Ha, ich hätte dies Talent nicht bei Dir vermuthet.“

„Also ich habe mich nicht getäuscht, Du bist unglücklich.“

„Nun ja, Inquisitorin, wenn Du es denn durchaus wissen willst, ja.“

„So vertraue es mir, vielleicht vermag ich Dich zu trösten.“

„Du? O nein, gute Louise, das kannst Du nicht.“

„Vielleicht doch; sprich, was lastet auf Dir, daß die Heiterkeit aus Deinem Innern bannt?“

„Höre, theilnehmende Seele und bedauere mich. Ich habe einen Freund, einen Freund, den ich lieb habe — wie — mich selbst, und dieser — er wird bald nicht mehr sein; das Schicksal hat ein schweres Unglück über ihn verhängt — —“

„Kenne ich diesen Freund?“

„Vielleicht — doch nein. Du kennst ihn nicht, er ist in Heidelberg zurückgeblieben.“

„Verzeihe, daß ich Dich unterbrochen habe, sprich weiter.“

„Mein Freund leidet an einer — wie soll ich sagen — unheilbaren Krankheit — —“

„Der Schwindsucht?“

„Ja, und der Arzt giebt ihm nur noch kurze Zeit zu leben.“

„Der Arme! Und dies bereitet Dir so großen Kummer?“

„Ja, weil er jung, talentvoll ist und sich mit schwerem Herzen von dieser Welt trennen wird.“

„Weiß er denn, daß er nur noch kurze Zeit zu leben hat?“

„Ja, und das ist es eben, was ihm die fürchterlichsten Qualen bereitet. Würde er plötzlich den Tod erleiden, es wäre nicht so schrecklich, als so zu leben, mit einem Fuße im Grabe zu stehen und das Ziel seines Daseins mit Bestimmtheit vor Augen zu haben.“

In diesem Augenblick erschien die Mutter Buchners, um Franz zu bitten, an der heiteren Unterhaltung der Gesellschaft Theil zu nehmen. Er leistete dem Wunsche, wenn auch mit Widerstreben, Folge und verfügte sich in Begleitung Fräulein von Waldau's in das andere Zimmer. Franz war es an diesem Abend nicht mehr vergönnt, Louise alleine zu sprechen und nur ein kurzes „Lebewohl“ und „auf Wiedersehen“ war Alles, was sie sich noch sagen konnten.

Als sich die Gesellschaft endlich entfernte und er auf seinem Zimmer mit sich und seinen Gedanken allein war, fühlte er sich wieder freier und sein Tagebuch zur Hand nehmend, skizzirte er die Erlebnisse und Eindrücke dieses Tages.

Drittes Capitel.

Die Stimme des Herzens.

Franz fand in dem elterlichen Hause das liebesvollste Asyl und man störte ihn nicht im Geringsten in seinen Gewohnheiten und Beschäftigungen. Aber die Mutter hatte ein aufmerksames Auge auf das für einen jungen Mann eigenthümliche zurückgezogene Leben ihres geliebten Sohnes. Auch sie ahnte, daß ein geheimer Kummer ihn quälte und sie versuchte öfter ein Geständniß von ihm zu erlangen, aber vergebens. Er war von einer hingebenden Liebe und Sorgfalt für seine Mutter und er suchte ihr jeden Argwohn zu benehmen. Er versuchte heiter zu sein, aber es lag in dieser erzwungenen Heiterkeit ein wehmüthiger Schmerz, den das forschende, liebende Herz der Mutter leider

nur zu tief empfand, und sie glaubte oft zu bemerken, daß bei seinen lustigen Studentenliedern, die er ihr, weil sie dieselben so gerne hörte, vorsang, die Thräne des Schmerzes in seinen Augen erzühterte. — Doch soviel auch die bejahrte Frau in den Büchern ihres Sohnes zu lesen versuchte, die Wahrheit seines Unglückes blieb ihr fremd wie allen Anderen. — (Fortsetzung folgt.)

Für Jeden Etwas.

44.

Nach der früheren Gesetzgebung konnte für den Grundbesitz der Gemeinden in der Regel kein Folium im Grund- und Hypothekenbuche angelegt werden; das bürgerliche Gesetzbuch hat für zulässig erklärt, sobald es die Gemeinden beantragen, für ihren Grundbesitz Folien anzulegen, und ist zu einem bebüßigen Antrage zu rathen, da durch Eintrag der Gemeindegundstücke im Hypothekenbuche jeder Zweifel über das Eigenthumsrecht beseitigt und mancher Besitzstreit im Voraus abgeschritten wird. Uebrigens hat die Anlegung der Grundbuchsfolien in einem solchen Falle kostenfrei zu geschehen.

45.

Da die vom Königl. Gerichtsamt Wilsdruff in Nr. 50 dieses Bl. erfolgte Anregung der Einführung einer Hundesteuer Anklang gefunden zu haben scheint, so lassen wir nachstehend die dem Hundesteuer-Regulative für Wilsdruff (Nr. 24 des Wochenblatts vom 3. 1863) entnommenen Hauptbestimmungen folgen, welche bei Berathung eines solchen Regulatives Seiten der Landgemeinden gleichfalls ins Auge zu fassen sein werden.

Wer 1 Hund hält, hat 20 Ngr., wer 2 Hunde hält, von jedem 1 Thlr., bei 3 Hunden von jedem 1 Thlr. 15 Ngr. (und so fort steigend) jährlich als Steuer zu entrichten, und zwar prae-numerando.

Wer innerhalb eines Steuerjahres einen Hund anschafft, hat für das laufende Jahr die Steuer voll zu zahlen, wer einen Hund abschafft, der versteuert ist, ist für den Rest des Steuerjahres wegen eines neuangeschafften Hundes steuerfrei.

Hinterziehung der Steuer durch Verheimlichung eines Hundes wird mit dem doppelten Steuerjahre außer der Nachzahlung gestraft.

Die versteuerten Hunde haben Blechmarken, welche alljährlich in Gestalt und Farbe wechseln, zu tragen.

Hunde, welche ohne Marke vom Cavaller oder Ortswächter betroffen werden und einzufangen sind, können nach 2 Tagen, falls sie inzwischen vom Eigenthümer durch Erlegung von 15 Ngr. (zur Armenkasse) nicht eingelöst werden, getödtet werden.

Es wird sehr zur Beförderung der Sache dienen, wenn die Gemeinden bei ihrer ersten Erklärung sofort möglichst genaue und erschöpfende Bestimmungen berathen und der Behörde anzeigen.

Statistisches.

Die Arbeiterverhältnisse betreffend, ist der Wunsch ausgesprochen worden, den Arbeitgeber zu verpflichten, dem Grund der Entlassung oder des Austritts aus der Arbeit im Arbeitsbuche des Gestülfs zu bemerken und das Arbeitsbuch während der Dauer der Arbeitszeit aufzubewahren, da, wenn es der Gehülfe in Händen behalte, oft große Unzuträglichkeiten entstehen, besonders dann, wenn der Arbeiter Vorschüsse empfangen hat.

Bei sämtlichen Berg- und Hüttenwerken sind für 1,445,213 Thlr. 7 Ngr. 8 Pf. Erze u. s. w. ausgebracht worden.

An Steinkohlen wurden 10,983,828 Centner gewonnen und zwar:

4,000,000	bei den Burgl'schen Werken,
1,470,000	„ „ Hänicher „
1,237,694	„ „ Pottschapper „
3,209,532	„ „ Königlichen „
1,000,088	„ „ Dresden-Possendorfer Werken,
66,314	„ „ Burgewitzer Werken.

uts.

Bei Ausführung der Metallwaarenfabrikation ist interessant zu erfahren, daß in Bärenstein eine Kaffeemühlensabrik entstanden ist, welche 30 Arbeiter beschäftigt und wöchentlich 40 Duzend Kaffeemühlen liefert.

In der Strohflechtanstalt zu Braunsdorf bei Wilsdruff sind im Jahre 1844 von 54 Zöglingen 999 Mandeln Geflechte während 30 Wochen gefertigt und an die Zöglinge 68 Thlr. 10 Ngr. 4 Pf. Löhne ausgezahlt worden. Das fleißigste Kind hat 5 Thlr. 14 Ngr. 7 Pf., das trägste — 4 Ngr. 2 Pf. verdient.

In der Gegend von Dresden, Sebnitz und Neustadt, sind für circa 5 bis 600,000 Thlr. künstliche Blumen gefertigt worden, ein Fabrikationszweig, der außerordentlich schnell wächst.

Zur Papierfabrikation in den Orten Dresden und Hainberg sind 138,000 Centner Habern und Holzmasse verbraucht und für 1,350,000 Thlr. Papier fabricirt worden.

Die Königl. Porzellan-Manufactur zu Meissen hat im Jahre 1864 für 190,000 Thlr. Waaren gefertigt und sind 30,000 Thaler Ueberschuß an die Staatscasse abgeliefert worden.

Die Stuhlbauerei in Rabenau und Umgegend hat sich erweitert. Es sind 80,000 Stühle im Werthe von 120,000 Thlr. gefertigt, hierzu 11,500 Centner Holz verbraucht und 300 Personen beschäftigt worden.

An Spielwaaren sind ungefähr für 450 bis 500,000 Thlr. producirt und dabei 4,600 Arbeiter mit Einschluß der Kinder beschäftigt worden.

Die Stockfabrikation (Hänkschel & Wittig) zu Meissen beschäftigt 125 Arbeiter und producirt 320,000 Stöcke.

In Dresden und Meissen wurden für 150,000 Thlr. Pianoforte gefertigt und hierzu für 60 bis 70,000 Thlr. Rohstoffe verbraucht.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchen-Nachrichten von Wilsdruff im Monat December 1865.

Getaufte: Lina Martha, Mstr. Johann Gottlieb Sommerlatt's, Bürgers und Nagelschmieds hier, Tochter; — Clara Ida, der Amalie Louise Richter hier, unehel. Tochter; — Marie Ida, Mstr. Johann Gottfried Mühlemann's, Bärq. und Hutmachers hier, Tochter; — Therese Emma, Mstr. Karl Robert Reißig's, Mühlenpächters hier, Tochter; — Wilhelm Friedrich, der Amalie Luauise Kuttler hier, unehel. Sohn; — Augusta Clara, der Auguste Reichel hier, unehel. Tochter; — Rudolph Hugo, Friedr. Wilh. Kühn's, Cigarrenhändlers u. Einw. in Obergrumbach, Sohn; — Moritz Richard, Genst Moritz Kleeberg's, Postillons bei hies. königl. Postamte, Sohn; — Ernestine Clara, der Sophie Ernestine Steude aus Pennrich, unehel. Tochter; — Titus Heinrich Clotar, Hrn. Johann Christoph Heinrich Beck's, Rectors und 1. Knabenlehrers an hies. Stadtschule, Sohn.

Getraute: Vacat.

Beerdigte: Marie Auguste, der Amalie Louise Richter hier, unehel. Tochter, 5 Jahr 2 Monate 17 Tage alt; — Frau Johanne Caroline Voithfeld, geb. Bahn aus Köthen, Hrn. Inspector Joh. Karl Voithfeld's, Bürg. u. Gutsauszitalers hier, Ehefrau, 75 J. 2 M. 2 T. alt; — Eine todtgeb. Tochter des Karl August Säuberlich's, Handarbeiters u. Einw. in Obergrumbach; — Moritz Otto, Karl Moritz Kantlers, ans. Bürgers und Handarbeiters hier, jüngstes Kind, 6 M. 4 Tage alt; — Frau Christiane Scherf, Joh. Gottlieb Scherf's, Handarbeit. in Sand, nachgel. Wittwe, 88 Jahr alt; — Mstr. Joh. Gottlieb Müdiger, ans. Bürg. u. Tischler hier, 57 J. 10 M. 16 T. alt.

Kirchen-Nachrichten von Wilsdruff.

Am 3. Sonntage nach Epipharias früh Antrittspredigt des Herrn Diaconus Hochmuth; Nachmittags: Betstunde.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Im Gasthose zu **Spechtshausen** sollen
den 26. Januar 1866

folgende auf

Spechtshausener Revier

aufbereitete Hölzer und zwar von früh 9 Uhr an

1553 weiche Stämme, von 4 $\frac{1}{2}$ bis 14 Zoll Mittennmesser,

65 " Kloben, von 6 bis 19 Zoll obere Stärke, 6 u. 8 Ellen lang (darunter 25 Kloben,

am Brändchen
und
Kienberg.

41 Schock 23 Stück weiche Stangen, von 1 bis 6 Zoll stark,

ingleichem desselben Tags von Nachmittags 2 Uhr an

21 Klastern hellige birchene } Brennscheite,

33 " " weiche } Brennscheite,

2 " " birchene } Rollen,

1 " " weiche } Rollen,

395 " " buchene } Stöcke,

3 " " weiche } Stöcke,

3 Schock buchenes } Reifig,

265 " " weiches } Reifig,

am Brändchen, Kienberg, Laur, Wernersbach, Triebenbach und Grunder Berg.

einzelu und partienweise gegen sofortige baare Bezahlung und unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden verkauft werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher in Augenschein nehmen will, hat sich an den beiden Tagen vor der Auction früh 8 Uhr bei der Revierverwaltung zu Spechtshausen zu melden.

Königliches Forstverwaltungsamt Tharandt, den 12. Januar 1866.

W. v. Cotta.

Kreyssig.

Bekanntmachung,

die An- und Abmeldung des Eisenbahnbau-Personals betreffend.

Da zu erwarten steht, daß in nächster Zeit Personen, welche beim Bau der Borsdorf-Meißner Eisenbahn beschäftigt sind, auch in Rothschönberg und den benachbarten Ortschaften des Amtsbezirks in größerer Anzahl Quartier nehmen, über diese aber eine genaue polizeiliche Controle sich besonders nöthig macht, so steht man sich veranlaßt, die pünktliche Befolgung des den Aufenthalt auswärtiger Personen in Ortschaften des Amtsbezirks betreffenden Regulatives vom 28. Mai 1863 (Wochenbl. v. J. 1863 S. 181) allen Quartiergebern einzuschärfen, die betreffenden Ortsgerichten aber zu

strenger Ueberwachung des Fremdenverkehrs in Gemäßheit der ihnen deshalb erteilten Instruction anzuweisen, wobei besonders darauf hingewiesen wird, daß

1) die Quartiergeber die Anmeldung unter Production der Aufenthaltsgeneration der Fremden beim Ortsrichter zu bewirken,

2) Fremde, welche länger als eine Woche sich aufzubalten gedenken, Aufenthaltskarten beim unterzeichneten Königl. Gerichtsamt einzubohlen haben und

3) im vorliegenden Falle den Quartiergebern auch die Abmeldung der ihre Wohnung verlassenden Fremden zu Vermeidung der in §. 5 des angezogenen Regulatives angedrohten Strafen zur Pflicht gemacht wird.

Königliches Gerichtsamt Wilsdruff, am 11. Januar 1866.

Leonhardi.

Wächler.

Auctionsbekanntmachung.

Die zum Creditwesen des Kaufmann Julius Anders gehörigen Materialwaaren, insbesondere Cigarren, verschiedene Säcke Tabak, Kaffee, Seife, Händbütchen und Schrote, verschiedene Farbwaaren und Essenzen, Liqueure mannigfacher Art, eine Kiste Limburger Käse, eine Tonne Serringe, mehrere Fässer mit Essig und Weinestig, sowie eins mit Syrop und eins mit Thee, ein Ballon Photoaene und einer mit Leinölfirnis, Gemäße aller Art, Eimerfässer, verschiedenes Haus- und Wirthschaftsgeräthe, darunter ein Schreibpult, ein neuer Kleiderschrank, eine Tafelwaage, eine Decimalwaage mit allem Zubehör, eine Kaffeebrennmaschine, verschiedenes Handwerkszeug, Kleidungsstücke und sonstige Gegenstände sollen

den 26. Januar d. J.

und

den 27. Januar d. J.

von Vormittags 9 Uhr an im Saale des Gasthofes zum weißen Adler gegen sofortige Baarzahlung meistbietend versteigert werden.

Auch kommt an dem erstgenannten Tage ein auf ungefähr 120 Thlr. taxirter Ballen Hopfen zur Versteigerung.

Königliches Gerichtsamt Wilsdruff, den 15. Januar 1866.

Leonhardi.

Gegen jeden veralteten Husten, gegen Brustschmerzen, langjährige Heiserkeit, Halsbeschwerden, Verschleimung der Lungen ist der von vielen wissenschaftlichen Autoritäten empfohlene

Preis:

1/4 Flasche à 1 Rthl.
- - - 15 Ngr.
- - - 7 1/2 -

Dr. med. Hoffmann's

weiser

Kräuter-Brust-Syrup

Preis:

1/4 Flasche à 1 Rthl.
- - - 15 Ngr.
- - - 7 1/2 -

ein Mittel, welches in zahlreichen Fällen noch nie ohne das befriedigende Resultat in Anwendung gebracht worden ist. Dieser Syrup wirkt gleich nach dem ersten Gebrauch auffallend wohlbütig, zumal bei Krampf- und Keuchhusten, befördert den Auswurf des zähen, stöckenden Schleimes, mildert sofort den Reiz im Kehlkopf und beseitigt in kurzer Zeit jeden noch so heftigen, selbst den schlimmen Schwindsachtshusten und das Blutspien. Dr. med. Hoffmann.

Lager dieses ausgezeichneten Mittels befindet sich in Wilsdruff bei Herrn

C. A. Schönig.

Auction.

Montag, den 22. d. M., von früh 9 Uhr an, sollen im Krieg'schen Haus, früher Dieben's, Freiburger Str. in Wilsdruff, Wagen, Wagentheile, Adergeräthe, Pferdekannte, Schänke, Bettstellen und verschiedene Wirthschaftsgegenstände gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Verkauf.

Eine größere Partie Photographie-Rahmen verkaufe, um mein Lager etwas zu reducirn, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Ferdinand Schneider in Dresden,
Wallstraße No. 14.

Der Omnibus-Verein zu Dresden kauft

dünnschaligen, trocknen, geruchfreien **Hafer**, den Scheffel nicht unter 100 Pfund netto und franco Bauhnerstraße Nr. 18. Gefällige Offerten wolle man mit Probe einsenden; mündliche Mittheilungen werden daselbst täglich Vormittags von 8 bis 10 Uhr entgegen genommen.

Das wohlbekannte, seiner Billigkeit und strengsten Reellität wegen renommierte

Schnittwaaren-Geschäft von Robert Bernhardt in Dresden, Freiberger Platz 21b,

hält sich bei Einkäufen von Bettzeugen, Leinwand, Glauchauer Kleiderstoffen, Shawls, Tüchern, fertigen Doppelstoff-Rutten etc. empfohlen und macht darauf aufmerksam, daß die Preise dieser Artikel von Zeit zu Zeit in den „Dresdner Nachrichten“ angezeigt werden.

Robert Bernhardt in Dresden,
Freiberger Platz 21b.

Ein Deckbett

mit Kopfkissen, eine graue neue Shawldecke, 2 harte Wasserständer, 2 Stück kleine Defen mit Rohr, 1 Sattlerstößchen, 1 Felleisen, ein fast neues Pferdekummt, eine Klystierspritze, eine Schreibkommode, 2 Kleiderschränke, ein neuer Winterrock von Doppelstoff sind zu verkaufen bei

A. Herrmann, Berggasse in Wilsdruff.

Attest.

Ich bezeuge hiermit, daß ich den Breslauer weißen Brust-Syrup des Herrn G. A. W. Mayer aus der Apotheke des Herrn Anton Pasperger zum St. Salvator in Raab gegen hartnäckigen Katarth, anhaltenden Husten und Lungenverschleimung mit vorzüglichem Erfolge angewendet habe, und nach Gebrauch einiger Flaschen meine Gesundheit vollkommen hergestellt wurde, daher ich denselben Jedermann, der mit dergleichen Uebeln behaftet ist, mit der besten Zuversicht empfehlen kann.

Raab. **Sigmund von D. äky,**

Bischof zu Casaropel und Groß-Probst
des Raaber Dom-Capitels.

In Flaschen zu 1 Thlr. und 15 Ngr. stets frisch zu haben bei den Herren
Th. Ritthausen und Bernhard Hoyer in Wilsdruff
und bei Herrn C. Ed. Schmorl in Meissen.

Vielefache Artikel für Buchbinder zum Verbrauch als auch Verkauf geeignet, verkauft äußerst billig

Ferd. Schneider in Dresden,
Wallstraße No. 14.

Von heute Freitag früh bis Montag ist die
Decoration des Maskenballes
gegen 1 Ngr. Entrée zu sehen.

Beutel.

Verloren

wurde vor acht Tagen auf der Chaussee von hier nach Limbach die Hälfte eines silbernen Stricketus an einem braunen Bändchen. Der Finder wird gebeten, diesen pfeilartigen Gegenstand in der Expedition d. Bl. gegen Douceur abzugeben.

Ein zuverlässiges Kindermädchen,
womöglich vom Lande, wird zum 1. Febr. d. J. gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

In No. 235 auf der Dresdner Straße sind ein Ober- und ein Unterlogis mit Kammern zu vermieten.

Herzliche Bitte und Nachruf.

Eingedenk meines so baldigen Abgangs aus Birkenhain bitte ich hiermit, Euch, einen jeden lieben Bewohner gedachten Ortes, der sich während meines Aufenthalts daselbst (nach Gottes Willen) in Zeit von 5 Jahren, auf irgend eine Art und Weise von mir beleidigt gefühlt — mir zu vergeben! — Möge dafür bürgen das ernste und heilige Wort der Schrift, selbst ausgesprochen von unserm lieben Herrn und Heiland, Lucas 6, 37:

„Vergebet, so wird Euch vergeben.“

Und was einst ein treuer Seelsorger bei seinem Abschiede im Hause Gottes an heiliger Stätte von der Kanzel Euch zurief, das will auch ich hiermit Euch nachrufen aus der Ferne:

„Der Herr segne Euch je mehr und mehr,
„Euch und Eure Kinder.“

(Psalm 115, V. 14.)

R m s d f., im Januar 1866. **H. B.**

Dank.

Herzlichen Dank allen den Edeln, welche durch Beiträge zum Begräbniß unserer guten Gattin und Mutter, der

Frau Eva Rosine Dropisch,

die so plötzlich uns entrissen wurde, ihre Theilnahme bezeugten.

Möge der liebe Gott ähnliches Unglück von Ihnen fernhalten.

Wilsdruff, den 16. Januar 1866.

Die Hinterlassenen.

Restauration bei Wilsdruff.

Sonntag, den 21. Januar:

Karpfenschmaus,

wozu freundlichst einladet

G e f n e r.

Gasthof zum goldenen Löwen in Wilsdruff.

Freitag, den 19. Januar 1866:

Grosse Redoute,

genannt

Italienischer Carneval

mit glänzender Decoration, ununterbrochenem stark besetztem **Concert** und darauf folgender **Ballmusik**, ausgeführt vom Herrn Stadtmusikdirector Günther.

Das Fest beginnt Abends 7 Uhr. Billets, à 15 Ngr., sind bei Unterzeichnetem zu haben.

Noch bemerke ich, daß Herr Pfänder aus Dresden zu bevorstehendem Maskenball sein reichhaltiges Lager von Damen- und Herren-Garderobe einige Tage vorher im Gasthof zum goldenen Löwen zu geneigter Auswahl bereit hält.

Hermann Zehl.

Karpfenschmaus,

Dienstag, als den 23. Januar 1866,
im Gasthof zu Herzogswalde,
wozu ergebenst einladet **Göldner.**

Sonntag, den 21. Januar:

Karpfenschmaus
im Scharfschen Gasthose in Kesselsdorf.
C. Scharfe.

Donnerstag, den 25. Februar:

Karpfenschmaus
im Gasthose zu Klipphausen,
wozu freundlichst einladet **Söhne.**

Nächsten Montag, den 22. Januar, werde ich meinen

Einzugschmaus

hier halten und lade hierzu alle meine geehrten Gönner und Freunde von Stadt und Land ergebenst ein.

Gasthaus zu Kaufbach.

Aug. Pönitz.

Zur

Tanzmusik im Rathskeller,

Sonntag, den 21. Januar,
ladet freundlichst ein

Rudolph Weisbach.

Getreidepreise

von Dresden vom 15. Jan. 1866.

1. an der Börse.

Weizen (weiß)	4	Zhr.	20	Ngr.	bis	5	Zhr.	10	Ngr.
Weizen (braun)	4	"	12 ¹ / ₂	"	"	5	"	2 ¹ / ₂	"
Guter Roggen	3	"	17	"	"	3	"	22	"
Gute Gerste	2	"	23 ³ / ₄	"	"	3	"	5	"
Guter Hafer	1	"	26	"	"	2	"	5	"

2. auf dem Markte.

Guter Weizen	4	Zhr.	10	Ngr.	bis	5	Zhr.	5	Ngr.
Guter Roggen	3	"	20	"	"	3	"	22	"
Gute Gerste	2	"	20	"	"	2	"	25	"
Guter Hafer	1	"	24	"	"	2	"	14	"
Erbsen	—	"	—	"	"	—	"	12	"
Kartoffeln	1	"	—	"	"	1	"	5	"
Heu	1	"	10	"	"	1	"	18	"
Stroh	10	"	—	"	"	12	"	—	"

Butter 20 bis 22 Ngr.

Getreidepreise.

Meißen, Sonnabend, den 13. Januar 1866.

Roggen	3	R.	22	Ngr.	bis	—	R.	—	Ngr.	160	—	Pfd.
Weizen	—	"	—	"	—	"	—	"	—	—	—	"
Gerste	—	"	—	"	—	"	—	"	—	—	—	"
Hafer	1	"	25	"	"	1	"	28	"	94	—	10)
Erbsen	—	"	—	"	—	"	—	"	—	—	—	"
Wicken	—	"	—	"	—	"	—	"	—	—	—	"

Die Zufuhr betrug: 1 Schfl. Roggen, — Schfl. Weizen, — Schfl. Gerste, 30 Schfl. Hafer, — Schfl. Erbsen, — Schfl. Wicken.

H. Gurenkoff, Marktmeister.

Wochenmarkt in Wilsdruff am 12. Jan. 1866.

1 Kanne Butter	16	Ngr.	—	Pf.	bis	17	Ngr.	—	Pf.
1 Paar Ferkel	7	Zhr.	—	Ngr.	bis	8	Zhr.	—	Ngr.